Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 201 — Detmold, Montag, den 28. August 1916 — 149. Jahrgang

Italienische und rumänische Kriegserklärungen.

Berlin, 27. Aug. (wtb) Die Italienische Regierung hat durch Vermittlung der Schweizer Regierung der Kaiserlichen Regierung in Berlin mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. M. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Berlin, 28. August. (Sonderdepesche.) Die rumänische Regierung hat gestern abend Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen.

Berlin, 28. Aug. Die „Norddeutsche Allegemeine Zeitung" schreibt:

Die Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung am 26. d. Mts. die schweizerische Regierung ersucht hat, die Kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien sich vom 28. d. Mts. ab als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich ansieht, lautet in Uebersetzung:

„Auf Weisung der Regierung Seiner Majestät habe ich die Ehre, die nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Euerer Exzellenz und des Bundesrats zu bringen:

Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander in wachsender Häufigkeit; es genügt, die wiederholten Lieferungen an Waffen und an Werkzeugen für den Land- und Seekrieg zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt sind; desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an den verschiedenen gegen Italien gerichteten militärischen Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Oesterreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichstem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammenzubringen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus den österreichisch-ungarischen Konzentrationslagern entkommen und auf deutsches Gebiet geflüchtet waren, an unseren Feind; die auf Betreiben des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Untertan als feindlichen Ausländer zu erachten und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hintanhalten sollten, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmungen des deutschen Gesetzes zustehen. Alles dieses sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre systematische Stellungnahme der Kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt.

Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seitens der Königlichen Regierung nicht geduldet werden. Er vertieft zum ausschließlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und der rechtlichen Lage, die sich an sich schon aus den Umständen ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland anderseits mit zwei untereinander im Kriege befindlichen Staatengruppen verbündet sind.

Aus den aufgezählten Gründen erklärt di eitalienische Regierung im Namen Seiner Majestät des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. dieses Monats ab mit Deutschland in Kriegszustand befindlich erachtet und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorstehende zur Kenntnis der Kaiserlich Deutschen Regierung bringen zu wollen."

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändert an dem be facts bereits bestehenden Zustande wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die Kaiserliche Regierung, bevor Fürst Bülow mit der Botschaft Rom verließ, die italienische Regierung darauf hingewiesen, daß überall die österreichisch-ungarischen Heeresverbände mit deutschen Truppen gemischt wären, ein Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist somit von deutscher Seite nie einen Augenblick darüber im Zweifel gelassen worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht ansah.

Was die in der Note erwähnte Auslieferung entwichener italienischer Kriegsgefangenen an Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa 6 italienische Kriegsgefangene, die aus einem österreichisch-ungarischen Gefangenenlager entflohen waren, beim Ueberschreiten der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich aber dabei um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Billigung der Kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat vielmehr bereits vor Monaten auf die Vorstellungen der italienischen Regierung entgegenkommende Vorschläge zu einer befriedigenden Erledigung der Angelegenheit gemacht. Die Behauptungen über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankguthaben und die Arbeiterrentenansprüche von Italienern sind nur eine Wiederholung der im Juli d. Js. in der italienischen Presse erschienenen Ausstreuungen, die bereits in der „Nordbeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 20. Juli d. J. eingehend widerlegt worden sind.

Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch Niemand darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entschließung lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubruches und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

*

Zur rumänischen Kriegserklärung.

tu. Bukarest, 28. Aug. In hiesigen nationalistischen Kreisen haben die Erfolge der Bulgaren gegen die Armee Sarrails patriotische Beklemmungen ausgelöst, und sie halten es als Pflicht der Selbsterhaltung für Rumänien, die übermächtige Erstarkung Bulgariens hintanzuhalten. Für die rumänischen Nationalisten ist angeblich das Gefühl unerträglich, daß Bulgarien, dem sie sich in jeder Hinsicht überlegen fühlen und das sie als unbequemen und gefährlichen Nachbarn betrachten, durch seine militärischen Erfolge eine überragende Stellung auf dem Balkan gewinnen und Rumänien an die zweite Stelle drängen könnte. Dies Gefühl kommt in der Frage zum Ausdruck: Welche Rolle würde einem Rumänien zufallen, das zwischen dem siegreichen Ungarn und einem mächtigen Großbulgarien eingeklemmt wäre? (Lokalanzeiger.)

Die neuesten Generalstabsberichte

W.T.B. **Berlin,** 26. August. Großes Hauptquartier, 26. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval-Foureaux-Walde und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen.

Nordöstlich von Tahure nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 46 Mann gefangen. Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfeuer sind 2 feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eines bei Jonnebeke (Flandern), im Luftkampf je eines östlich von Verdun und nördlich Fresnes (Woevre) abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt uud leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Ostrowo-Sees wurden bei einem Angriff bei Ceganska-Planina Fortschritte gemacht. An der Moglena-Front feindliche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

wtb. **Großes Hauptquartier, 27. August. Amtlich.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Pozieres; sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ.

Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Bezenki-le-Petit und Handgranatenkämpfe am Foureaux-Walde für den Feind ohne Erfolg.

Im Abschnitt Maurepas-Clery führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einsatz von Flammenwerfern starke Kräfte zu vergeblichem Angriff vor; nördlich Clery eingebrochene Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vermandovillers abgeschlagen worden.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweise gesteigert. Abends gegen 7. W. Thiaumont und bei Fleury angesetzte Angriffe brachen in unserm Feuer zusammen.

Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen zurückgewiesen. Bei Arracourt und Badonviller waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und westlich Roisel, durch Abwehrfeuer westlich Athies und nordwestlich Neske abgeschossen.

Außerdem fielen nordöstlich Peronne und bei Ribemont südöstlich St. Quentin gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Dünafront wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lennewaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt.

Mit der Untersee-„Deutschland" nach Bremen.

Der Lippischen Landeszeitung war die seltene Gelegenheit gegeben, während der Bremer Feierlichkeiten durch ihren Redakteur vertreten zu sein. Eine Aufmerksamkeit für unser Land, die uns auch an dieser Stelle zu Worten des Dankes an das Reichsamt des Innern und an die junge Ozean-Reederei nötigt.

Nun liegen die Jubeltage hinter uns. In dem Ernst der Zeit und in dem grausigen Geschehen gerade dieser Tage war die Ankunft der „Deutschland" ein Lichtblick. Froh und glücklich machte uns der schiffstechnische und der Seemannserfolg. Noch glücklicher der friedliche Charakter dieser Eroberung, dieses Erfolges über die Elemente des Wassers und des Sturmes, und nicht zuletzt über das uns von der Welt absperrenwollende England. Deutschland in der Welt voran! Wie in den schönen Zeiten der Friedensjahre, so auch jetzt mitten in den Stürmen des Weltkrieges! Gerade der friedliche Erfolg der Bremer Reeder und ihres großartigen Kapitäns hat in der Welt gewaltigen Eindruck gemacht. Nicht nur in Amerika, das unmittelbar Zeuge des deutschen Triumphes war, sondern auch in den übrigen neutralen Ländern, vor allem auch in den seefahrenden Staaten. Dieser gewaltige Eindruck war, wie der amerikanische Botschafter in Berlin durchaus zutreffend gesagt hat, auch ein großer politischer Erfolg Deutschlands. Politische Erfolge aber sind auch in diesen Zeiten von nicht geringer Bedeutung.

So hatte das Ereignis der Heimmkehr der „Deutschland" eine gar nicht tief genug auszuschöpfende Bedeutung. Kein Wunder, daß unser ganzes deutsches Volk von dieser Nachricht gewadezu elektrisiert worden ist. Kaum ein anderes Ereignis hat uns ja auch seit den Tagen der Mobilmachung so gewaltig ergriffen wie dieses. Die Zurückkehr der „Deutschland" war deshalb auch keine Angelegenheit nur des Staates Bremen, sondern des deutschen Reiches. Wie die Bremer, so feierten die Bayern, so feierten alle deutschen Stämme und Staaten. Was die Bremer in der letzten Woche mit leiblichem Auge sahen, das fühlte geistig mit ihnen das gesamte deutsche Volk. Deshalb trugen die Bremer Feierlichkeiten auch einen durchaus deutschen Charakter. Er wurde besonders unterstrichen durch die Teilnahme der neutralen, verbündeten und deutschen Presse. Wir sahen Amerikaner, Schweden, Norweger, Spanier und Holländer, Vertreter der großen führenden Blätter aus Ungarn und aus Oesterreich und neben ihnen bekannte und führende Zeitungsmänner aus allen größeren Städten des Reiches. Aufmerksam und vornehm informiert und geführt durch die Bremer Lloyd-Herren; unmittelbare Zeugen und Miterleber jener großen und bedeutendsamen Stunden, die der Geschichte des deutschen Volkes am 25. August geschenkt worden sind. Durch die Feder dieser Zeitungsmänner haben die deutschen, die verbündeten und neutralen Blätter seitdem zu Millionen gesprochen; und zum geschichtlichen Erlebnis von Ungezählten ist geworden, was der kleine Kreis „Auserwählter" unmittelbar an Eindrücken empfangen durfte.

Diese Eindrücke begannen schon in den frühen Morgenstunden. Als nämlich Bremens Häuser Flaggenschmuck anlegten und ein immer stärker werdender Strom von Menschen den Weserbrücken und -Wegen stromabwärts zueilte. Für die unmittelbar Beteiligten begann die Erwartung besonders eindrucksvoll mit dem Besteigen des kleinen Lloyddampfers „Gazelle", der die Schar der Zeitungsmänner eilends weserabwärts trug. Vorbei an den Werften und großen Unternehmungen, aber auch an ungezählten Tausenden, Groß und Klein, die an Brücken und Buhnen, auf Deichen und Dächern, überall, wo erhöhte Aussichtspunkte vorhanden, Aufstellung genommen hatten. Alles, was sich im Staate Bremen und im benachbarten Oldenburg und Preußen als „abkömmlich" betrachtete, war wohl nur von dem einen Gedanken beherrscht: mit dabei zu sein, wenn die „Deutschland" in die Heimat zurückkehrte, eilte ihr deshalb zum Empfange entgegen.

Der Pressedampfer tat's bis Blumenthal. Dort hatten viele Tausende von Kindern und Erwachsenen Aufstellung genommen. Die Wissenden raunten sich zu, daß der große Augenblick unmittelbar bevorstehe. Die Schiffsjungen rollten ohne Widerspruch das Regendeck auf und wie die Erwartung sich steigerte, so die tiefe Stille der Fahrgäste. Man sprach nicht mehr, fragte nicht mehr, alles fühlte die Nähe des großen Augenblicks, blickte stromabwärts; dorthin, wo der schwarze Rauch der Schlepp- und Begleitdampfer die Ankunft der „Deutschland" andeuten konnte und sie dann ja auch tatsächlich angedeutet hatte. Das erste, was vom Tauchschiff zu sehen war, waren Flaggen und Wimpel. Wenige Minuen darauf — jeder Zweifel schien ausgeschlossen — das Unterseeboot, die „Deutschland" selbst.

Ein unvergeßlicher Augenblick. — — Durch die stille Nebelluft brauste wie ein Ruf das Hurra von Tausenden —, ein einziger Jubelausschrei! Dann aus Tausenden von Kinderkehlen der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles", herüber und hinüber der Donnerschlag der Böller, ein unbeschreibliches Klingen und Singen, ein Rufen und Brausen, das der schärfsten Beobachtungsmöglichkeit zu gewaltig ist. Die ungeheure innere Bewegung der Massen löst sich in einer äußeren auf. Was soeben noch stand, was stundenlang geduldig im Warten ausgeharrt hatte — jetzt stürzte alles davon — der „Deutschland" nach, so lange die müden Beine es aushielten und nicht neue Menschenmauern ein Halt geboten. Und auf der Kommandobrücke des einen guten Meter über Wasser schwimmenden seegrünen Bootes der Kapitän König. Vor ihm auf „Deck" die Besatzung. Sämtlich im schwarzledernen Alltagskleid. Kapitän König fröhlich wie einer, aufrecht und herzlich grüßend. Gar nicht müde werdend, die Huldigungen der Tausende dankbar zu beantworten. Wie er aussieht? Vielfach ist er beschrieben werden. Aeußerlich am zutreffendsten so, wie ihn ein Hannoversches Blatt schilderte, ein schlichtes, treues Landmannsgesicht mit blauen, seelenvollen Augen. Ein einfacher Mann; groß ohne die gewandten Formen der großen Welt; ein Mann des Volkes, dem er angehört, welchem sein Lebenserfolg galt, das sich zu ihm hingezogen fühlt und ihn auf das innigste verehrt. Nichts an diesem Manne ist Pose. Alles an ihm ist wahr und aufrichtig. Kurz, ein prächtiger, guter Mensch. Und ein Freund der Kinder! Wo die Jugend besonders zahlreich sich aufgestellt hatte, bald rechts, bald links der Weser, dorthin richtete sich der Kiel des Schiffes. Den lieben, goldenen Kleinen wollte er die berühme „Deutschland" so nahe wie möglich zeigen. Eine innige Aufmerksamkeit und eine zarte Art des Dankes, die weniger die Kleinen, umsomehr aber die Großen verstanden.

Besonders eindrucksvoll war die Vorüberfahrt an der „Vulkan"-Werft. Tausende von Arbeiter begrüßten dort den Kapitän und die Mannschaft der Deutschland. Die Sirenen und Pfeifen der Werftanlagen heulten und zischten, durch die Arbeitermassen rauschte und brauste das Hurra, herüber zur „Deutschland", an den Ufern verklingend und in den Reihen der Festgäste ein immerneues Echo erweckend. Und nicht anders, nur noch mächtiger, war die Vorüberfahrt bei Vegesack, jenem mächtigen, aufblühenden Weserort. Auch hier wieder viele Tausende. Auch von dort herüberklingend das Nationallied vom „Deutschland, Deutschland über alles", die Klänge einer Musikkapelle und Böllerschüsse. Jetzt kam aber auch für den Pressedampfer der Augenblick naher Berührung mit der „Deutschland". Die Maschinen der „Gazelle" stoppten und das sagenhafte Tauchboot kam nahe an den schwarzweißen Rumpf des Journalistenschiffes. Von der Kommandobrücke herüber kam der Begrüßungsruf des Kaitäns König und der Mannschaft, das Hurra auf die neutrale, die verbündete und die deutsche Presse". Lange Zeit fuhr König mit seiner „Deutschland" neben dem Journalistendampfer — der bekannte Marinemaler Willy Stöwer fand Zeit und Gelegenheit zu recht genauen Skizzierungen, die Zeitungsmänner aber konnten sich nun aus nächster Nähe das Tauchboot ansehen.

Jetzt steigerte sich die Simmung von Minute zu Minute. Denn immer näher kam das Schiff dem Weichbilde von Bremen, dem zweiten Freihafen, in dessen Innern es landen sollte, wo es liegen bleibt, gelöscht und neu geladen wird. Die Gegend vor dem Freihafen II war denn auch der Aufstellungsort der Bremer Bevölkerung und der fremden Gäste. Dort herrschte denn auch der Massenbegriff, dort schien das Gedränge besonders mächtig, dort war auch der Begeisterungs- und Begrüßungsjubel am lautesten und gewaltigsten. Im Freihafen selbst, wo die „Deutschland" anlegte, ging es mehr offiziell zu. Auf dem Landungssteg war der Senat von Bremen erschienen, neben ihm der Großherzog von Oldenburg, der greise Graf Zeppelin und andere prominente Persönlichkeiten. Direktor Lohmann von der Ocean-Reederei hielt dort die schon in der Landes-Zeitung abgedruckte Begrüßungsansprache, Kapitän König und seine Getreuen wurden willkommen geheißen, geehrt und mit Aufmerksamkeiten überschüttet. Von dem Achterdeck eines großen Oceanriesen schmetterten die Klänge der Musikkapelle. Der Empfangsaugenblick war gewesen, gehörte der Geschichte an.

Südöstlich Kisielin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und kehrten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und 3 Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenkämpfen nördlich des Dnjestr keine wichtigen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Struma-Ufer vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses.

An der Mogilena-Front schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Buejuk Tas fehl.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 26. Aug. Amtlich wird gemeldet

Russischer Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweisen Vorfeldkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere Stellungen südlich der Wippach war zeitweise wieder sehr lebhaft. Im Plöckenabschnitt wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen. An der Front südlich des Fleimtales scheiterten die wiederholten Angriffe mehrerer Bataillone gegen den Zaurisl, ebenso wie alle Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Kampfstellungen im Gebiete der Cima di Cece. Bei Lusern schoß Leutnant von Siedler einen Caproni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

wtb. Wien, 27. Aug. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Angriffe auf den Caurisl wurden unter empfindlichen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fassaner Alpen. — An der küstenländischen und Kärtner Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 26. l. Mts. hat Linienschiffsleutnant Konjovic mit noch zwei andern Seeflugzeugen im Jonischen Meere eine Gruppe von feindlichen Ueberwachungsdampfern angegriffen und einen derselben mit Bombentreffern versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Ueberwachungsfahrten heftig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Der türkische Bericht.

wtb. Konstantinopel, 26. Aug. (Bericht des türkischen Hauptquartiers.)

An der Irak- und an der persischen Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront werden die Kämpfe, die sich über einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Flügel erstrecken, zu unseren Gunsten fortgesetzt. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Von den anderen Fronten keine wichtige Nachricht.

Die deutschen Bombenwürfe auf London.

Die englische Berichterstattung über den letzten Zeppelinangriff auf die östlichen Grafschaften Großbritanniens u. auf London ist in gewohnter Weise voller Lügen und von dem Bestreben erfüllt, den angerichteten, offenbar sehr erheblichen Sachschaden nach Möglichkeit zu bemänteln. Nur tropfenweise wird die bittere Wahrheit zugegeben. So meldet zunächst ein Telegramm:

Amsterdam, 25. August. Hier wird folgende französische, aus London datierte Meldung bekannt: Erst durch die Zeitungen hat London erfahren, daß ein deutsches Lenkluftschiff sich heute nacht London genähert hat. Wieder einmal gibt eine amtliche Meldung aus Berlin Einzelheiten über diesen Luftangriff, die von hoher Einbildungskraft zeugen, besonders wenn sie erzählt, daß die City von London reichlich mit Bomben beworfen worden sei. Das ist um so lächerlicher, als niemand in der City oder auch in London im eigentlichen Sinne, irgendwelches Feuer gehört hat, wäre es auch nur das der Luftabwehrgeschütze gewesen.

Also nur aus den Zeitungen hat die Londoner Bevölkerung von dem ominösen Luftschiffangriff erfahren, der gar keinen Schaden verursacht hat. Demgegenüber stellt ein privater Bericht fest, daß der Zeppelin die Londoner Außenbezirke erreicht hat und daß sein Besuch keineswegs spurlos geblieben ist. Drahtlich wird darüber folgendes gemeldet:

London, 25. August. Ein weiterer Bericht über die Luftangriffe sagen dreißig Bomben in den östlichen Grafschaften fallen, ohne irgendwelchen Verlust an Menschenleben od. Sachschaden zu verursachen. Ein anderer Angreifer ließ 30 Bomben in den östlichen Grafschaften fallen, ohne irgendwelchen Verlust an Menschenleben oder Sachschaden zu verursachen. Ein anderer Angreifer versuchte sich einer Seehafenstadt zu nähern, wurde aber heftig beschossen und hierdurch nach Osten vertrieben, nachdem er neunzehn Bomben in die See hatte fallen lassen, ohne ein Ziel zu erreichen. Ein anderes Luftschiff besuchte die südöstliche Küste und kam ebenfalls unter heftiges Feuer. Es warf seine Bombenlast in die See ab, ohne Schaden am Leben oder Eigentum anzurichten. Einem anderen Angreifer glückte es, die Außenbezirke Londons zu erreichen und mit Spreng- und Brandbomben zu bewerfen. Hierbei wurden drei Männer, drei Frauen und zwei Kinder getötet, drei Männer und vier Frauen schwer, sowie vier Männer, sieben Frauen und drei Kinder leicht verletzt, außerdem wurden durch Glassplitter ein Soldat schwer und vierzehn leicht verletzt. Soweit festgestellt, sind vierzig Bomben abgeworfen worden. Die meisten Bomben fielen entweder auf unbedeutendes Eigentum oder unbebautes Land. Nur eine elektrische Kraftstation wurde leicht beschädigt und industrielle Werke litten etwas durch Feuer. Einige kleine Brände, die entstanden waren, wurden alle schnell gelöscht. Als das Feuer gegen dieses Luftschiff begann, änderte es sogleich seinen Kurs Es ist möglich, daß dem ersten Luftschiff ein zweites folgte, doch kann dies gegenwärtig nicht festgestellt werden. Einige unserer Flieger stiegen zur Verfolgung auf, und es gelang ihnen, auf den Angreifer aus naher Entfernung zu feuern. Im ganzen weiß man von 100 Bomben, die die Angreifer abgeworfen haben.

Londons Bevölkerung mag durch den Lärm der hundert Bomben recht unsanft aus dem Schlummer geweckt worden sein. Man kann sich die Aufregung John Bulls vorstellen bei der Erkenntnis, daß sowohl die Einwohnerschaft Londons wie die Industrieanlagen und Schiffe nunmehr durchaus in der Reichweite unserer Luftschiffe sich befinden, die durch die englischen Abwehrmaßnahmen in ihrem Vorgehen bisher sehr wenig behindert werden konnten.

* * *

Berlin, 26. August. Amtlich. Im Anschluß an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird bekannt gegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung vom 19. August beteiligten U-Boote zurückgekehrt sind. Die Angabe der britischen Admiralität über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Englische Unwahrheiten in amerikanischer Beleuchtung.

wtb. Newyork, 21. Aug. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W. T. B.) In einer Besprechung der Unterdrückung von Berichten amerikanischer Korrespondenten aus Deutschland durch die englische Zensur sagt „Newyork American“: Die natürliche Antwort auf die Frage, warum die Berichte unterdrückt werden, ist, daß sie sich sehr unterscheiden von den Berichten von Sieg über Sieg, welche die englischen Pressebureaus nach Amerika schicken. In dürren Worten: England betrügt sein eigenes Volk hinsichtlich der wirklichen Lage an der französischen Front und darf nicht dazu beitragen, daß die Wahrheit in Amerika nicht bekannt wird, da das englische Volk bald die Wahrheit aus den amerikanischen Zeitungen erfahren würde. Die Tatsache ist jedem geübten Zeitungsmann in Amerika bekannt, daß die herüberkommenden spalten- und seitenlangen Berichte, seitdem die Alliierten ihre kombinierte Offensive begonnen haben, stark nach englischem Geschmack gefärbt sind. Die höchst erbärmlichen Erfolge der Alliierten sind zu einem großen Siege ausposaunt worden, während die sehr wichtigen Gegenangriffe und Gewinne der Deutschen mit einer ein oder zwei Zeilen langen allgemein gehaltenen Meldung abgetan werden.

Vom Tage.

Die Vierverbands-Niederlagen auf dem Balkan.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Athen: Die Truppen Sarrails, darunter eine englische Division, wurden in den letzten Tagen der Kämpfe von den deutsch-bulgarischen Truppen vollständig geschlagen und zum eiligen Rückzug auf Kawala gezwungen, wo sie total erschöpft ankamen. 20 000 Kranke liegen in Saloniki, die an Ruhr, Typhus usw. leiden. Ununterbrochen treffen neue Züge mit Verwundeten dort ein. Mehrere Spitalschiffe haben bereits den Hafen verlassen.

Die feindlichen Kräfte vor Verdun und an der Somme.

wtb. Berlin, 26. Aug. (Amtlich.) Der französische Funkspruch vom 24. August 1916 abends (Lyon) behauptet, daß die Deutschen im Laufe der Kämpfe an der Somme 40 Divisionen eingesetzt hätten, das sei ebenso viel, wie die Franzosen in der fünfmonatigen Schlacht bei Verdun: In der Zeit vom 21. Februar bis zum 20. Juli haben die Franzosen im Kampfabschnitt von Verdun nicht 40, sondern 66 Divisionen eingesetzt. In der Schlacht an der Somme sind bis jetzt von den Franzosen 23, von den Engländern 37, im ganzen also 60 feindliche Divisionen in vorderster Linie festgestellt worden.

Dank der „Deutschland“.

wtb. Bremen, 26. Aug. Boesmanns Telegraphisches Bureau veröffentlicht folgende Bekanntmachung der Deutschen Ozeanreederei: „Aus Anlaß der glücklichen Rückkehr unseres Handels-U.-Schiffes „Deutschland“ ist den Herren unserer Verwaltung, Kapitän König, seinen Offizieren und Mannschaften aus allen Schichten der Bevölkerung unseres Vaterlandes, der mit uns treu verbündeten Länder und aus dem neutralen Auslande eine derartig große Anzahl von Glückwünschen und Ehrungen zugegangen, daß es uns leider unmöglich ist, jedem Einzelnen dafür zu danken. Wir gestatten uns deshalb, auf diesem Wege allen denen, die unseres Unternehmens in sehr freundlicher Weise gedacht haben, unsern herzlichen Dank auszusprechen.“

Kleine Kriegsnachrichten.

Ein Hamburger Handels-U-Boot-Unternehmen. In Hamburg hat sich eine Gesellschaft gegründet zum Bau und Betrieb von Handels-Unterseebooten, die ähnlich dem Unternehmen der Ozeanreederei die Handelsschiffahrt auf diese Weise aufnehmen wird.

Der englische Bericht über den Zeppelin-Angriff.

wtb. London, 25. Aug. (Reuter). Amtlich. Mehrere Luftschiffe flogen um Mitternacht über die Ostküste und Südostküste Englands und warfen eine Anzahl Bomben ab. Bisher ist kein Bericht über Menschenleben oder über angerichteten Schaden eingetroffen

Gelungene Flucht.

Basel, 24. Aug. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Dem „Temps“ zufolge ist es 11 deutschen Offizieren, die als Kriegsgefangene in dem Karthäuserkloster von Mougeres, im Departement Herault, untergebracht waren, gelungen, zu entkommen. Sie hatten einen 30 Meter langen unterirdischen Gang gegraben, um ins Freie zu entkommen.

Sozialdemokratische Gegensätze.

Die Reichskonferenz der sozialdemokratischen Minderheit wird in der Presse der Mehrheit begreiflicherweise scharf angegriffen. Widerlegt doch eine Parteiberatung dieser Art alle Einwände, die von der sozialdemokratischen Minderheit gegen die Abhaltung eines Parteitages geltend gemacht werden. Wenn Zensur, Belagerungszustand, Redeverbot und Abwesenheit der feldgrauen Genossen eine Reichskonferenz der Minderheit nicht ausschließen, dann können sie auch einen Parteitag der Gesamtpartei nicht ausschließen. Das revisionistische Bochumer „Volksblatt“ führt daher jenen Widerspruch der Minderheit nicht auf ihre Absicht, die Gesamtpartei zu einigen, sondern auf das Bestreben zurück, mittels der herrschenden Verwirrung, sich selber zu stärken, und fordert daher den Parteivorstand „zum Handeln“ auf. Diese Aufforderung wird vom Karlsruher „Volksfreund“ in bemerkenswerter Weise durch folgende Ausführungen unterstrichen: „Es ist doch einfach sinnlos, damit zu rechnen, die vorhandenen Gegensätze zu überbrücken, um auf diese Weise die Einigkeit der Partei wieder herzustellen. Die Einigungsapostel übersehen, daß eine „einige“ Sozialdemokratie auf solcher Grundlage eine politische Spottgeburt wäre, die keinerlei politischen Einfluß besitzen würde. Je zielklarer und entschiedener die Mehrheit ihre Politik vertritt, um so schneller und gründlicher haben die Gegner ihrer Politik abgewirtschaftet. Die Sozialdemokratie muß mit der Revolutionsromantik u. was damit zusammenhängt, tabula rasa machen und sich auf den Boden einer konsequenten Reformpolitik stellen. Nur auf diesem Wege kann und wird sie die Partei werden, die der künftigen deutschen Politik im Innern und nach außen Ziel und Richtung geben kann. Jeder Versuch, die tiefgehenden Gegensätze zu überbrücken, um eine Scheineinigkeit herbeizuführen, muß notwendigerweise den politischen Bankerott der Sozialdemokratie zur Folge haben. Je länger damit gewartet wird, restlos die Konsequenzen der Politik des 4. August zu ziehen, und je länger man mit der Selbsttäuschung krebsen geht, daß die Politik des 4. August etwas ganz Selbstverständliches gewesen wäre, um so verworrener wird die Situation und um so schwieriger wird es für die Mehrheit, die Fehler ihrer Taktik wieder gut zu machen. Für Belehrungen sind die „prinzipiellen“ Gegner der Politik des 4. August nicht zugänglich. Hier hilft nur das Handeln.“

Lippisches.

Detmold, 28. August 1916.

Unsere Helden.

Ein besonders trauriger Fall ist leider wieder aus Lieme zu melden. Im Westen fiel der Ziegelmeister Landsturmmann Friedrich Busse aus Liemergrund bei Lieme, Sohn des Zieglers Busse, genannt Hufendiek, welchem dieser entsetzliche Weltkrieg nun auch den dritten braven Sohn entrissen hat, da wohl wenig Aussicht besteht, daß der vor einem Jahre als vermißt gemeldete Bruder noch unter den Lebenden weilt. Busse war verheiratet, und findet dieser traurige Fall in unserm Ort allgemeine Teilnahme.

Leutnant Piderit aus Detmold, Sohn des Geh. Reg.-Rats Piderit, der bereits zu Anfang des Krieges schwer verwundet wurde und jetzt seit längerer Zeit wieder als Flieger-Offizier bei einer Artillerie-Flieger-Abteilung tätig ist, wurde für hervorragende Leistungen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Folgende 15er (Lipper) haben das Eiserne Kreuz erhalten:

Unteroffizier Diestelmeier aus Salzuflen, Gefreiter Brinkmann aus Mosebeck, Gefreiter Kewitz aus Salzuflen, Gefreiter Sand aus Johannettental, Musketier Schnitgerhans aus Harkemissen.

Mit dem Eisernen Kreuz und dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz wurde der Musketier Wilhelm Plate aus Bellenberg ausgezeichnet. Sein Bruder Friedrich erhielt bereits im Vorjahr selbigen Auszeichnungen. Ersterer steht im Osten, letzterer als Unteroffizier in einem Ref.-Inf.-Regt. im Westen.

— **Nachruf.** Am 22. August starb im hohen Alter von bald 88 Jahren Fräulein Pauline Petri hierselbst nach einem langen tätigen Leben, das reich war an Liebe und selbstlosem treuen Wirken für ihre Mitmenschen. Für sich selbst anspruchslos, war die Entschlafene darauf bedacht, anderen Gutes zu erweisen. Für fremde Not hatte sie ein mitfühlendes Herz und eine fleißige, offene Hand. Die wohltätigen Vereine unserer Stadt verlieren an der Entschlafenen ein reges Mitglied, dessen Scheiden eine spürbare Lücke hinterläßt. Schon während des Krieges 1870-71 machte sie sich um die Pflege der Verwundeten verdient, wofür sie mit dem Eisernen Kreuz dekoriert wurde. Längere Jahre war sie Vorsitzende des hiesigen Gustav Adolf Frauenvereins. Jahrzehnte lang hat sie dem Vorstande der Paulinenanstalt angehört. Im Jahre 1896 übernahm sie das Amt der Vorsteherin dieser Anstalt, das vor ihr von 1872 bis 1896 ihre älteste Schwester Fräulein Julie Petri, versehen hatte. 16 Jahre lang hat die Entschlafene da mühevolle Amt der Vorsteherin bekleidet und hat der Anstalt, die ihr je länger je mehr ans Herz gewachsen war, mit treuester Hingabe gedient. Nur mit schwerem Herzen entschloß sie sich vor einigen Jahren, wegen ihres hohen Alters die ihr liebgewordene Tätigkeit aufzugeben. Ihre Liebe und ihr Interesse blieb der Anstalt bis an ihr Ende erhalten. Der Vorstand der Paulinenanstalt ließ ihr damals beim Scheiden aus ihrem Amte eine Adresse zugehen, worin er für ihr treues und unermüdliches Wirken herzlich dankte und die Verdienste, die sie sich um das Gedeihen der Anstalt erworben hatte, hervorhob. Seine Durchlaucht der Fürst ehrte diese Verdienste durch Verleihung des Verdienstkreuzes zum Vertorden. Die Paulinenanstalt wird der Heimgegangenen, deren Name mit der Geschichte der Anstalt so eng verknüpft ist, ein bleibendes, dankbares Andenken bewahren.

— **Das Testament der Gefallenen.** In einer Reihe von Fällen haben sich Zweifel ergeben, wann das Testament eines Kriegsteilnehmers zu öffnen ist. So hatte ein solcher, ehe er ins Feld rückte, sein Testament beim Amtsgericht niedergelegt. Später langte bei seinem Bruder vom Feldwebel einer Kompagnie ein Brief an, der die Mitteilung enthielt, daß er am 5. Februar durch einen Granatsplitter getötet worden sei. Der Feldwebel schickte in dem Briefe, der ein Dienstsiegel nicht trug, auch das Soldbuch des Gefallenen und nannte auch den Ort, wo er beerdigt worden war. Als der Bruder das Amtsgericht ersuchte, einen Termin anzusetzen, um das Testament zu eröffnen, entsprach das Amtsgericht diesem Antrage nicht, da der Antrag ohne amtliche Mitteilung nicht gerechtfertigt erscheine. Das Landgericht trat dieser Auffassung bei. Das Oberlandesgericht widersprach ihr und erkannte, im vorliegenden Falle handle es sich um die Auslegung des § 2260 des BGB. Hiernach habe das Nachlaßgericht, sobald es von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt habe, zur Eröffnung eines in seiner Ver-

---

Jetzt eilten die offiziellen Dampfer den Bremer Landungsbrücken zu. Die Massen strömten in die Stadt zurück, um auch dort — nichts zu versäumen. Nämlich nicht die Gelegenheiten, den Kapitän und den alten Grafen Zeppelin, der während des übrigen Festtages immer in der Nähe des Unterwasser-Mannes blieb, zu begrüßen und ihnen zu huldigen. Die Gelegenheiten waren ja auch vielfach. So, als die Auffahrt zu dem Frühstück bei „Hillmann“ erfolgte, später, als König zum Frühstück der Zeitungsmänner fuhr und als er sich mit den übrigen offiziellen Festgästen zum Festmahl des Senats ins alte Bremer Rathaus begab. Für die Journalisten war es ein schöner Augenblick, als König unter sie trat, als er feierlich und herzlich begrüßt und in geistvollen Worten als „Mann der Tat“ gepriesen wurde.

Den Abschluß des Festtages brachte die Volkshuldigung vor dem altersgrauen Rathaus. Ihr galten die Abendstunden. Während im Rathaus unter dem Gepränge, das auch die Republik Bremen bei offiziellen Gelegenheiten liebt, gespeist wurde, sammelten sich draußen die Tausende, harrend des verheißenen Augenblicks, wo der Kapitän und seine getreuen Unterseebootsmannen sich ihnen zeigen würden. Das geschah denn auch gegen die neunte Stunde. Auf den Balkon des Rathauses traten als erste Graf Zeppelin und Kapitän König. Der Graf der Luft zog den König des Meeres an die Brüstung des Balkons, umarmte und zeigte ihn der jubelnden Bevölkerung. Ein gewaltiger Begeisterungssturm setzte ein, mächtig erklang das viel gesungene „Deutschland, Deutschland über alles“, ein endloses Hurra zitterte durch die Abendluft, ein Tücherschwenken ohne Ende setzte ein; dazu ein Schieben und Drängen der Volksmenge, das oft genug von den der Presse reservierten Balkonen des Börsengebäudes aus lebensgefährlich aussah, aber doch ohne nachteilige Folgen geblieben ist. Und doch gelang es dem Grafen Zepelin mehrfach, sich Ruhe und Gehör zu verschaffen. Unvergeßliche Worte sprach er zur Menge. Worte der Dankbarkeit für den Helden des Tages und seine Mannschaften, auf das deutsche Vaterland und für das Durchhalten im schweren Kampfe. Kapitän König sagte nur einen kurzen, schlichten Satz, der dem geliebten Kaiser galt, in ein Hoch ausklang auf ihn, der in schwerer Zeit Deutschlands Führer ist. Nicht enden wollte der Jubel, nicht enden die Begeisterung. Das Tageslicht war schon lange dem elektrischen gewichen, als sich die Festgäste zurückzogen und der Festtag damit sein Ende erreichte.

Ein großer Tag in der deutschen Geschichte lag hinter uns, die Krönung eines deutschen Erfolges, von dem noch ferne Geschlechter singen und sagen werden, hatten wir erlebt. Wuchtig und eindrucksvoll, von deutscher Ueberlegenheit zeugend und dem deutschen Volke neue Wege weisend. In den Stürmen und Zerstörungen der Kriegszeit ein Friedenswerk von unendlicher Größe, ein Werk, das der friedlichen Arbeit und doch zugleich auch dem endlichen siegreichen Ausgang des Kampfes für die Unversehrtheit unseres Vaterlandes dienen wird. —

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman

von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Und jetzt entsann sie sich auch, wie damals der Kapitänleutnant Lürsen, als er ihre Warnung empfing, kaum von seinem Buche aufgesehen, wie er ruhig und kaltblütig liegen geblieben, wie er die ganze Angelegenheit förmlich en bagatelle behandelt.

Maria von Berken hatte dem Bericht des Ersten Offiziers der „Wolgast“ aufmerksam zugehört. Sie sah der jungen Spanierin mit freundlicher Anteilnahme ins Gesicht.

„Sennorita Bigando — ich sprach heute früh, als wir uns zum ersten Mal begegneten, die Hoffnung auf eine beiderseitige gute Freundschaft aus. Ich möchte jetzt diesen Wunsch noch einmal wiederholen. Sie sind sehr jung und haben trotzdem schon sehr viel für uns alle getan. Das verpflichtet Ihnen nicht nur Herrn Kapitänleutnant Lürsen und seine Leute, das verpflichtet auch uns — die wir ja gleichfalls Deutsche sind. Lassen Sie auch mich Ihnen von ganzem Herzen danken. Wollen Sie meine Freundin werden, Sennorita Emanuela?“

Da geschah es, daß die junge Spanierin sich erhob. Sie schien die ihr liebenswürdig entgegengestreckte Hand der jungen Hamburgerin nicht zu sehen. Sie stand aufgerichtet zwischen dem Kapitänleutnant Lürsen und Maria von Berken. Sie hatte den Kopf zurückgeworfen; in ihren interessanten schönen Zügen war ein hochfahrender, kalter Ausdruck.

„Sennorita von Berken — Sie sagten mir heute bereits einmal, daß ich noch sehr jung sei. Sie knüpften an diese Jugend gute Lehren. Jetzt sprechen Sie abermals von meiner Jugend — und jetzt erscheint Ihnen meine Handlungsweise trotz meiner Jugend so ungewöhnlich, daß Sie mir Ihre Freundschaft anbieten. Wenn ich heute vormittag Ihre sicherlich wohlgemeinten Ratschläge ablehnte — so werden Sie es verzeihen, Sennorita von Berken, wenn ich nunmehr auch Ihre Freundschaft ablehne.“

Ein hoheitsvolles Neigen des lockenumstrudelten königlich getragenen kleinen Köpfchens. Die beiden Deutschen waren allein. Raschelnd und rauschend knisterte Sennorita Emanuela davon.

Zwischen dem Ersten Offizier der „Wolgast“ und seiner Partnerin war ein kurzes, seltsames Schweigen.

Dann senkte Hans Lürsen den Kopf, als wolle er das scharfe, ironische Lächeln verbergen, das um seine Lippen spielte. Wehmütig und entsagungsvoll klang seine Stimme.

„Fräulein von Berken — mir schwant, als hätten wir bei der kleinen Dame beide erheblich ins Fettnäpfchen getreten. Und wir sind ihr doch alle so zu Dank verpflichtet. Im übrigen haben Sie recht — die kleine Dame ist noch ein großes Kind. Und es würde nicht zu Ihnen, Fräulein von Berken, passen, wenn Sie sich durch die Ablehnung dieser so hochherzig angebotenen Freundschaft irgendwie gekränkt fühlten.“

Die leise Spannung, die über die Züge der jungen Hamburgerin gezittert, löste sich. Ein leises, feines Lächeln wachte auf. Die Stimme klang ruhig und gleichmütig, klang frisch und klar wie stets.

„Das tue ich auch nicht, Herr Kapitänleutnant. Das tue ich ganz bestimmt nicht.“

Hein Nielsen, der Funker, hatte an diesem Tage, der auf die Versenkung der „Taku Maru“ folgte, reichlich zu tun. Wo waren die schönen Zeiten geblieben, da man in der Funkerbude seine Wachtstunden einfach runterdösen konnte. Jetzt schrillte und zirpte es alle Augenblicke im Telephonhörer, welchen der brave Hein Nielsen dauernd am Kopfe trug. Einen Zettel nach dem andern riß Hein Nielsen vom Block, und immer wieder schickte er die Niederschriften im verschlossenen Kuvert an den Kapitänleutnant Lürsen. Viele von den Depeschen konnte er selber lesen, da sie in offener Sprache abgefaßt waren.

Es war zwar ausschließlich Englisch. Aber ein bißchen Englisch versteht jeder Junge von der Waterkant, und Hein Nielsen hatte seine Zeit nicht verloren und schon in Wilhelmshaven die Sprache unserer lieben Vettern privatim betrieben. Er brachte, wenns not tat, sein „How dou you do' gerade so breitmäulig heraus, wie irgendein Mann aus Liverpool. Manches andere aber war ihm ein Rätsel, ein Buch mit sieben Siegeln, nicht etwa, weil es in einer fremden Sprache abgefaßt, sondern weil es chiffriert war. Dann fluchte Hein Nielsen wohl leise über „dat dumme Lig“ vor sich hin, aber mit der Regelmäßigkeit einer Maschine zeichnete er auch dann die charakteristischen Punkte und Striche des Morsealphabetes auf das Papier und schickte alles auf schnellstem Wege an Lürsen.

Es waren harte Nüsse, die der Läufer da dem Kapitänleutnant in seine Kabine brachte. Aber im sicheren Stahlschrank der „Wolgast“ lagerten einige Nußknackerchen, mit denen Lürsen auch dieser Schwierigkeiten Herr wurde. Wo die Dinger herkamen, das steht auf einem anderen Brett. Jedenfalls waren sie da und setzten Lürsen in die Lage, das unverständliche Buchstabengewirr, das Hein Nielsen aufgeschrieben hatte, zu ordnen, neu zu gruppieren und in verständlichen englischen Text zu verwandeln. Einen Text, aus dem hervorging, daß die beiden englischen Kreuzer „Warrior“ und „Alkmene“ sich in etwa hundert Seemeilen Entfernung befanden und emsiglich Frage und Antwort ob des Verbleibens der „Wolgast“ austauschten.

Als Lürsen mit der Entzifferung fertig war, setzte er sich die Mütze auf und ging zum Kommandanten. Eine kurze Betrachtung der Seekarten, und an zwei Stellen setzte Lürsen englische Fähnchen auf die Karte. Von der Heyden beratschlagte mit seinem Ersten Offizier.

„Ich möchte gern unsere Passagiere von Bord haben, Lürsen. Nachher wollen wir den Engländern zum Tanze aufspielen.“

Lürsen nickte zustimmend.

„In jeder Hinsicht wär's besser. Was soll übrigens mit den gefangenen Japanern geschehen?“

Von der Heyden zuckte mit den Achseln.

Fortsetzung folgt.

wahrung befindlichen Testaments einen Termin anzuberaumen. Im Gesetz stehe nichts davon, daß das Gericht gemäß § 2260 des BGB. nur dann einen Termin anzuberaumen habe, wenn eine amtliche Mitteilung von dem Tode des Erblassers vorliege; es genüge jede zuverlässige Mitteilung. Als solche sei aber das Schreiben des Feldwebels anzusehen.

— Vom Reichs-Kursbuch erscheint Anfang Oktober eine neue Ausgabe zum Preise von 2,50 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Der Postbezug für mehrere aufeinander folgende Ausgaben ist zur Zeit aufgehoben.

— Briefsendungen nach Belgien werden von den Absendern immer noch häufig nach den deutschen Inlandsätzen freigemacht und müssen infolgedessen zu Lasten der Empfänger nachtaxiert werden. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß im Briefverkehr mit Belgien die Gebührensätze des Weltpostvereinsverkehrs gelten.

— Eine besondere Anerkennung verdient in dieser schweren Zeit die Handlungsweise des Gärtners Funke, Elisabethstraße. Selbiger gibt Gemüse und Obst an Privathaushaltungen fast zu Friedenspreisen ab. Dieses patriotische Verhalten möge vielen zur Nachahmung dienen.

— Das Wohltätigkeitskonzert der Kapelle des Ersatz-Bataillons Ref.-Inf.-Regts. 55 auf der Grotenburg erfreute sich guten Besuchs. Der künstlerische Erfolg war stark; an ihm hatte außer der Kapelle der mitwirkende Detmolder Männerchor großen Anteil. Wir werden die Veranstaltung morgen im einzelnen würdigen.

— Ein kurzes, aber heftiges Gewitter tobte am Sonnabend nachmittag über unserer Gegend. Es setzte urplötzlich mit einem Blitzstrahl ein, dem im gleichen Augenblick ein scharfer Schlag folgte. Durch den Blitzstrahl wurde in Detmold verschiedentlich Schaden an elektrischen Leitungen angerichtet. Die zur Erde niedergehenden Regenmassen waren wolkenbruchartig und haben ein Steigen unserer Flußläufe bewirkt.

— Auf dem Sonnabend-Wochenmarkte wurden folgende Preise bezahlt: 1 Pfund Kartoffeln 8 Pfg., 1 Pfund Erbsen 30 Pfg., Rübekohl 5 Bund 10 Pfg., 1 Pfund Rhabarber 10 Pfg., Salat 3 Stck. 10 Pfg., Kohlrabi 1 Stck. 5 Pfg., Wirsing 1 Kopf 20 Pfg., Spitzkohl 1 Kopf 15 Pfg., Radieschen 1 Bund 5 Pfg., 1 Pfund Rüben 20 Pfg., Blumenkohl 1 Kopf 30—100 Pfg., Rettig 1 Bund 10 Pfg., 1 Pfund Tomaten 90 Pfg., Rotkohl 1 Kopf 30 Pfg., 1 Pfund Aepfel 20 Pfg., 1 Pfund Birnen 15 Pfg., 1 Pfund Bitsbohnen 35—40 Pfg., Sellerie 1 Stück 10 Pfg., Eier-Pflaumen 1 Pfund 20 Pfg., Gurken 1 Schock 2—3 Mark.

Amt Lage.

Brake, 25. Aug. Die Fahrradbereifungen sind abzuliefern für das Amt Brake in der Zeit vom 1. bis 7. September d. Js., für das Amt Hohenhausen in der Zeit vom 8. bis 14. September d. J., für das Amt Sternberg-Barntrup in der Zeit vom 15. bis 21. September d. J., für das Amt Varenholz in der Zeit vom 22. bis 28. September d. Js. Alle in dieser Zeit abgelieferten Bereifungen müssen spätestens zum 1. Oktober d. Js. angemeldet werden. Sie werden nach dem 1. Oktober d. Js. auf Kosten der Besitzer zwangsweise enteignet. Die Meldescheine können beim Vorsteher bezogen werden.

Amt Horn.

Bad Meinberg, 25. Aug. „Helden der Tiefe". Hat die fürstliche Badeverwaltung durch ihre mancherlei Veranstaltungen den Kurgästen schon viel angenehme Abwechselungen geschafft, so bot sie durch den vorgestrigen Vortrag des bekannten Wilhelmshavener Marine-Schriftstellers H. Heissing etwas ganz Besonderes. Dem Ruf des Redners entsprechend, war der große Kursaal bis auf den letzten Platz gefüllt. In liebenswürdiger Weise hatte Herr H. auch eine größere Anzahl Verwundeter geladen. Der Redner sprach über den „U-Boots-Krieg" in gewandter, fesselnder Weise. Die völlig freie Vortragsform in Verbindung mit einer selten packenden Erzählungs- und Schilderungskunst rissen die Zuhörer hin. Und als Herr H. zum Schluß seiner durch prächtige Lichtbilder illustrierten Ausführungen in poetischer Form der Helden vom Handels-Unterseeboot „Deutschland" gedachte — dessen Ankunft während des Vortrags gemeldet wurde —, da brach ein solch begeisterter, lang anhaltender Beifallssturm aus, wie ihn der Kursaal wohl nur sehr selten erlebt hat. — Der Kurverwaltung gebührt für die prächtige Veranstaltung ganz besonderer Dank!

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 25. Aug. Der russischen Gefangenschaft entronnen ist der Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 148 Menigen von hier. M., der am 26. November 1914 in russische Gefangenschaft fiel, wurde erst nach Sibirien und von da nach der Halbinsel Kola gebracht. Von da glückte es ihm, mit vier Kameraden nach Norwegen zu entkommen und am 8. d. Mts. konnten sie in Sassnitz wieder wieder vaterländischen Boden betreten. Menigen weilt zur Zeit hier auf Erholungsurlaub.

Sommertheater.

Alt-Heidelberg

Die gestrige Wiederholung des Meyer-Förster'schen Schauspiels „Alt-Heidelberg" war ziemlich gut besucht; die Aufführung verlief glatt und brachte viel Beifall. Unter der Spielleitung des Herrn Intendanzrat Becker vermochte der Stimmungszauber der ersten Akte seine Macht völlig zu entfalten; treffend auch packte der herbe, nüchterne Ernst des letzten.

Von den Darstellern ist namentlich der Hervorhebung wert Frl. Leopold, die Käthi; Naturlichkeit in jedem Ton und Bewegung brachte mit ihrem eigenen das ganze Spiel dem Publikum nahe. Herzlichkeit in der Auffassung ließ Herrn Ettel an der Klippe allzuäußerlicher Darstellung des Karl Heinz mit Glück vorüberkommen, er vollbrachte Ausgezeichnetes. —

Der Dr. Jüttner, des Herrn Intendanzrat Becker ward der prächtigen Gestalt gerecht, auch des Herrn Schulze (Graf von Asterberg) und Herrn Olfens (Gastwirt Rüder) möchten wir lobend hiermit noch gedacht haben.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Der Vormarsch."

(Nachdruck verboten.)

Die Kriegslage ist heute gespannter denn je, — es setzen die Russen Armee auf Armee — hinein in die Schlacht in gewaltigen Wellen — der Mauer entgegen, daran sie zerschellen. — Im Westen da geht es nicht minder heiß her, — dort macht der Franzose das Leben sich schwer, — und helfen auch weiße und farbige Briten, — so hat er zum Schluß doch am meisten gelitten! — —

Im Osten und Westen steht fest unsre Burg, — sie brechen die eherne Mauer nicht durch, — sie können die eiserne Feste nicht schleifen, — doch dauerts recht lange, bevor sies begreifen! — — Und während sie hoffen, doch endlich einmal — zu siegen mit weit überlegener Zahl, — da müssen sie wieder aufs neue erfahren, — daß all ihre Träume doch Träume nur waren! — —

Längst glaubten sie Herrn auf dem Balkan zu sein, — frech griffen ins Recht der Neutralen sie ein, — sie haben bekundet ihr maßloses Sehnen — indem sie besetzten das Land der Hellenen. — Sie haben von dort aus vermessen gedroht — bis wieder aufs neue der Balkanbrand loht. — Zum Schlag gegen britisch-französische Scharen — zog über die Grenze das Heer der Bulgaren! —

Alldeutschlands Verbündete, längst schon bereit, — ziehn gegen den Schwarm der Entente mit Schneid, — die schickt an die Front gleich die letzten der Serben, — daß diese für England den Heldentod sterben! — Der Brite indeß mit bekanntem Geschick — schickt andere vor und bleibt möglichst zurück, — er kann ja vielleicht auf dem Rückzuge nützen, — die hinteren Linien sind auch noch zu schützen! —

So schützt er und schirmt er mit machtvoller Hand — das Land, das er brachte in Aufruhr und Brand. — Nun möge den Lohn er in Bälde erfahren, schon sind auf den Vormarsch die tapfern Bulgaren. — Die Kriegslage ist heut gespannter denn je; — mög' bald die bulgarische, deutsche Armee — in Treue vereint und als siegreiche Streiter — das Land der Helenen befreien!

Ernst Heiter.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Zur Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

tu. Frankfurt a. M., 28. Aug. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt zur Kriegserklärung Italiens an Deutschland:

Die Kriegserklärung, welche die italienische Regierung in Berlin durch die mit der Vertretung der deutschen Interessen in Italien betraute Schweizer Regierung überreichen ließ, wird in Deutschland kaum jemand in Erstaunen setzen. Auf den Gang der Ereignisse wird der neue Feind, den Deutschland nun erhalten hat, kaum wesentlichen Einfluß gewinnen können. Die materiellen Kriegsmittel der Entente erfahren von Italien, das seine eigenen Kriegsziele nicht zu erreichen vermochte, keine Verstärkung. Die moralische Rüstung aber wird durch den Zuzug des mehrfach eidbrüchigen Landes allerdings passend ergänzt.

Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" meint, die Kriegslage wird durch die Kriegserklärung natürlich nicht verändert. Vielleicht, daß Italien den Franzosen jetzt ein paar Divisionen zu Hilfe schickt. Die Hauptsache ist: es werden jetzt klare Verhältnisse geschaffen, und unsere Unterseeboote haben im Mittelmeere mehr Bewegungsfreiheit als bisher.

wtb. Berlin, 28. Aug. Zu Italiens Kriegserklärung an Deutschland sagt das „Berliner Tageblatt":

Wir haben auf diese Kriegserklärung gewartet ohne Ungeduld und ohne Unruhe mit der Sicherheit und der Apathie, mit der man auf ein Regenwetter wartet, das schon lange am Himmel steht. Unser Regenschirm ist längst aufgespannt. In Italien mag die Nachricht vielleicht als eine große Tatsache aufgenommen und mit den üblichen Kundgebungen begleitet werden, — in Deutschland läßt sie das Publikum eiskalt.

Der „Berliner Lokalanzeiger" spricht von einer nachgeholten Formalität und sagt:

Erst auf den Pariser Konferenzen hat Italien die Freiheit seiner Entschlüsse geopfert und jene bekannten Forderungen erlassen, durch die auf wirtschaftlichem Gebiete die Angehörigen des Deutschen Reiches den Untertanen feindlicher Staaten gleichgestellt werden. Die Kriegserklärung macht aller Welt offenbar, daß Italien nicht mehr als die gleichberechtigte Großmacht neben seinen Verbündeten steht, sondern daß es dem Schicksal nicht entgangen ist, zum Vasallen seiner stärkeren Bundesgenossen zu werden.

Verschiedene Morgenblätter werfen die Frage auf, ob Italien Aussichten hat, Rumänien in den Krieg an der Seite der Entente mitzureißen.

Zur rumänischen Kriegserklärung.

wtb. Berlin, 28. August. Laut verschiedenen Blättermeldungen traf der russische Militärattaché in Bukarest am 26. August aus dem russischen Hauptquartier wieder in Bukarest ein.

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, nützt die von den Russen bezahlte rumänische Presse die Einberufung des rumänischen Kronrats zur wüstesten Kriegshetze aus und versetzt die öffentliche Meinung durch die wildesten Alarmnachrichten in Unruhe.

wtb. Berlin, 28. August. Zu der inzwischen durch das W. T. B. bekannt gewordenen Tatsache, daß Rumänien Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hat, liegen Aeußerungen der Morgenblätter noch nicht vor.

tu. Berlin, 28. Aug. Der Bukarester Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung" will aus zuverlässiger Quelle u. a. erfahren haben:

In offiziellen rumänischen Kreisen rechnet man mit dem endgültigen Anschluß Rumäniens an Rußland für den 28. seien in den letzten Tagen auch schon mobilisiert worden. Der Kurs des russischen Geldes sei plötzlich wieder stark gesunken, und die Stimmung im Lande sei äußerst kühl und gespannt.

Nach einer Meldung aus Galatz hat Rußland vor einer Woche die russisch-rumänische Grenze abgesperrt. Zwischen Galatz und Remy ist seit einer Woche der Verkehr der rumänischen Schiffahrt eingestellt.

Die Kämpfe im Westen.

tu. Haag, 28. Aug. Die „Daily Mail" meldet aus Washington, daß die deutsche drahtlose Station in Aynil 24 Stunden lang durch die amerikanischen Korrespondenten an der Westfront belegt war, um der Welt mitzuteilen, daß die Offensive des Vierverbandes ein Mißerfolg sei, und daß sie innerhalb eines Monats zusammenbrechen müsse. Bayard erklärt im „New-York American", daß das britische Heer eine ungeheuer große, buntscheckige Gesellschaft sei, die aus farbigen Kolonialtruppen, Schotten, Irländern und einigen englischen Regimentern zusammengestellt ist. Die englischen Truppen rekrutieren sich hauptsächlich aus neu angeworbenen Rekruten. Jeder neue Versuch der Franzosen und Briten, die deutschen Linien, gegen die sie bereits dreimal vergeblich angerannt sind, zu durchbrechen, wird nichts anderes bedeuten, als ein ausschweifenderes Opfer von Menschenleben. Der amerikanische Korrespondent Wiegand betont ebenfalls die Unmöglichkeit eines Durchbruches, indem er auf die neuen Reihen von Befestigungen und Laufgräben hinweist, die die Deutschen mit der sie charakterisierenden Vorsorge hinter der früheren ersten Linie hergestellt haben. Dadurch sei eine regelmäßige Festung entstanden, die an einzelnen Stellen bis zu 300 Meter Tiefe mit Drahtverhauen verteidigt werde. Alle Korrespondenten sind sich darin einig, daß die Alliierten an der Somme eine zehnfache Mehrheit über die Deutschen haben.

Ausfuhrverbot für Tee in Dänemark.

tu. Kopenhagen, 28. Aug. Die dänische Regierung verbot die Ausfuhr von Tee. (Frankf. Ztg.)

Schwedens Protest.

tu. Stockholm, 28. Aug. Der schwedische Gesandte in Petersburg wird heute der russischen Regierung wegen der Aufbringung des Hamburger Dampfers „Desterro" in schwedischen Gewässern durch ein russisches Tauchboot unter mißbräuchlicher Führung der schwedischen Kriegsflagge eine Protestnote überreichen, die diesmal, wie mitgeteilt ist, in besonders scharfer Form abgefaßt ist. Darin wird nicht nur die Freigabe des deutschen Dampfers und der Besatzung, sondern auch Schadenersatz und völlige Genugtuung gefordert. In einmütiger Weise ist die schwedische Presse sich darüber völlig einig, daß von russischer Seite diesmal eine bisher unerhörte Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte begangen worden ist. (Voss. Ztg.)

Die Lage in Griechenland

tu. Genf, 28. Aug. Die französischen Blätter bringen aus Saloniki und Athen alarmierende, zum Teil sich widersprechende Nachrichten, die den Beginn einer revolutionären Bewegung der Venezelisten bedeuten würden. Nach der „Nea Himeria" haben die Venezelisten im Einverständnis mit den Franzosen in Mazedonien Petitionen verbreitet, die die Unabhängigkeit Mazedoniens oder mehr seine Einverleibung durch Frankreich fordern. Der heute in Athen unter Venizelos Leitung stattfindenden Kundgebung wird die größte Bedeutung beigelegt.

Landwirtschaftliches.

Zum Rübsamenanbau.

Von Taubstummenlehrer Brokschmidt.

„Was vorbei ist, kommt nicht wieder," heißt es in einem bekannten Liede. Wenn die Behauptung auch im allgemeinen zutrifft, so können dennoch Zeiten und Umstände eintreten, welche längst außer Kurs gesetzte Gepflogenheiten der Vergangenheit wieder in Aufnahme bringen. Das ist jetzt mit dem Rübsamenbau der Fall. Als derselbe durch die Oeleinfuhr unrentabel geworden war, verschwand er aus unsern Gemarkungen. Durch ihr Unterbleiben muß er zum Heil unsers Vaterlandes wieder aufgenommen werden. Mehrfach ist das bereits in diesem Jahre geschehen, aber es genügt noch nicht zur Stillung des Bedarfs. Wer eben kann, muß sich daran beteiligen, zumal Gemüse- und Getreidebau nicht darunter zu leiden brauchen. Manche wünschen daher sogar einen Zwangsanbau, weil hierdurch am raschesten wieder das nötige Fett beschafft werden könne. Allein, ich hoffe, es wird auch ohne ihn auszukommen sein, wenn nur die nötige Aufklärung erfolgt, die Landleute die Notwendigkeit seines Anbaues erkennen und den Oelmangel selbst mit empfinden. Um aber etwas Regel in die Sache hinein zu bringen, mache ich folgenden Vorschlag: Jeder Landwirt mit 100 Scheffelsaat unter dem Pfluge säet zwei Scheffelsaat mit Rübsamen, die größeren entsprechend mehr. Aber auch die weniger als 100 Scheffelsaat ihr Eigen nennen, sollen nicht zurückstehen, sondern nach Kräften mit anbauen. Sie nützen dadurch sich selbst und dem Vaterlande; sich selbst, indem sie dazu beitragen, daß schon im Juli nächsten Jahres wieder das so herrlich duftende Glühöl mit Zwiebeln und Salz zu Hautkartoffeln auf dem Tische erscheinen und alt und jung sich daran erfreuen und sättigen kann. Kommt noch ein Hering hinzu, dann hat man geradezu ein fürstliches Essen, wie man früher wohl zu sagen pflegte. Auch die in dem selbstgewonnenen unverfälschten Oele gebratenen Pfannkuchen und die darin geschmorten Bratkartoffeln sollen nicht unerwähnt bleiben. Das später gekaufte Oel hielt mit dem selbst erzeugten lange nicht den Vergleich aus, namentlich nicht mit dem „ersten Schlages", das so rein und klar war, wie die Sonne und durch seine Klarheit ordentlich anheimelte; dem Vaterlande aber, indem sie dazu beitragen, mit einem Schlage dem Hauptfettmangel abzuhelfen. Die Städter werden das dankbar anerkennen, denn sie fühlen die Fettknappheit am meisten. Noch eins. „Rache ist süß", sagt ein bekanntes Sprichwort. Ist sie auch sonst verwerflich, hier ist sie am Platze. Die Feinde haben uns das Oel entzogen, um uns hungern zu lassen. Die Landwirtschaft bringt es wieder herbei, schlägt ihnen also schon jetzt ein Schnippchen, aber später erst recht, wenn sie ihr Ueberflußöl uns wieder verkaufen wollen, wir ihr Angebot zurückweisen und das Geld im Lande behalten können. Dann ärgern sie sich und büßen ihr verwerfliches Beginnen am eigenen Leibe.

Auch dem Viehbestande hilft der Oelanbau durch seinen gesunden, nahrhaften Kuchen wieder auf die Beine. Wie gern frißt es ihn und wie nährt er! Der Nutzen der Oelfrüchte ist also recht groß. Doch ich möchte nicht nur den größeren Landwirten die Vorteile des Anbaues zuwenden, sondern auch die kleineren, bis herunter zum Gartenpächter daran teilnehmen lassen. Weil aber Mangel an Einsaat zu befürchten ist, so rate ich ihnen, die im Herbste ziemlich wertlosen kleine Klumprüben einzuschlagen, vor Frost zu schützen und sie im nächsten Frühjahr als Saatrüben an Beeten, oder wo sich sonst ein Plätzchen findet, auszupflanzen. Wem diese fehlen, der nehme Braunkohl oder säe Mohnsamen. Wenn auf diese Weise auch nur kleine Samenmengen erzeugt werden, so liefern sie in ihrer Gesamtheit doch ein Großes. Aus Tropfen werden Liter. Wenn dann mehrere Nachbarn ihre kleinen Erzeugnisse vereinigen, gemeinsam „schlagen" lassen und das Oel nachher unter sich verteilen, so haben sie sich auf billige Art gutes Oel verschafft. 60 Pfd. Samen liefern etwa 15—20 Pfund Oel, je nach der Güte des Samens. Das ist praktische Arbeit und solche nur kann dem Mangel erfolgreich abhelfen. Darum bitte ich sehr, meinen Vorschlag in wohlwollende Erwägung zu ziehen und ihn zu beherzigen. Rübsamen muß jetzt gesäet werden.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Johannes Boese ist auch auf der Großen Berliner Kunstausstellung dieses Jahres (im Saal 47 f) mit einem vortrefflichen Werke vertreten, nämlich mit einer Marmorbüste des auch bei uns bestbekannten Schriftstellers Arthur Rehbein (Alt vom Rhyn). Ein geistvoller Kopf ist hier in voller Lebendigkeit aus dem Stein geformt. Aus dem Antlitz spricht die ganze Frische und das fröhliche Temperament des weithin bekannten und geachteten Schriftstellers, Witz und Humor sprechen aus seinen Zügen, — kurzum Alt vom Rhyn ist da gestaltet, wie Tausende ihn kennen und lieben.

Literarisches.

Von den erbitterten Kämpfen in Nordfrankreich bringt die neueste (85. Nummer der Wochenschau) das packende Bild einer seltsamen Himmelserscheinung, die als weißes Kreuz zwischen den beiden kämpfenden Linien gewaltiges Aufsehen erregte. — Die Zeitschrift ist in allen Buchhandlungen, auf den Bahnhöfen und bei den Zeitungsverkäufern für 15 Pfg. zu haben.

An Bord. Kriegserlebnisse bei der schwimmenden und fliegenden Wehrmacht Deutschlands. Von Anton Fendrich. Preis geheftet 1 M, gebunden 1,60 M. (Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung.) Vom Heldentum unsrer Marinesoldaten. Anton Fendrich, der bekannte Kriegsschriftsteller, dessen Büchlein: „Mit dem Auto an der Front" so berechtigtes Aufsehen erregt hat, war im Frühjahr d. J. bei der fliegenden und schwimmenden Wehrmacht Deutschlands". Was er dort an Bord eines Großkampfschiffes, eines Torpedo- oder Unterseebootes, bei den Marineluftschiffen und Marineflugzeugen erlebt hat, das hat er nun in einem neuen Bändchen: „An Bord", Kriegserlebnisse bei den See- und Luftflotten Deutschlands (Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Preis geheftet 1 M, gebunden 1,60 M) veröffentlicht. Man kann beim Lesen des Büchleins verfolgen, mit welch tiefer innerer Wärme Fendrich die Vorgänge bei der Marine in sich aufgenommen hat. Aus solchem Empfinden heraus, muß Fendrich auch diese Eindrücke niedergeschrieben haben. Das ganze Bändchen ist ein Heldenlied von den Taten und dem Schaffen unsrer Marine. So ein Stück Heldentum ist auch nachstehende Schilderung, die wir dem Bändchen entnehmen: „Das war bald vor einem Jahr im flandrischen Küstenkrieg. Der Kommandant des kleinen Wachttorpedobootes Nr. . . ., Oberleutnant G., stieß im Monat August des Jahres 1915 im Dunkeln auf zwei feindliche Zerstörer. Die bekamen ein so wohlgezieltes Feuer, daß schon nach vier Minuten der hintere der Feinde, in Rauch und Qualm gehüllt, zurückfiel. Gleichzeitig erhält das kleine deutsche Boot einen Volltreffer. Es beginnt sich auf die Seite zu legen und zu sinken. Die sieben Verwundeten wurden in das kleine Rettungsboot gebracht, alles andere steigt, mit Schwimmwesten angetan, ins Wasser. Hinter ihnen sinkt das Torpedoboot in die gurgelnde Tiefe. Gleich nach dem Wegrudern findet man im Wasser treibend einen weiteren Verwundeten. Ein Obermatrose, der als einziger Unverletzter das Rettungsboot rudert, verläßt freiwillig seinen Platz und springt in See, damit der Verwundete an Bord genommen werden kann — und versinkt. Der Kommandant sammelt im Wasser schwimmend seine Leute um sich. Er mahnt sie, dauernd zusammenzubleiben, weil sie so leichter zu finden seien, und spricht ihnen Ruhe und Mut zu. Die suchenden deutschen Boote, die inzwischen auf dem Plan erschienen sind, werden durch einen Angriff der englischen Flotte auf die Küste zurückgetrieben. Das sieht den wackeren Kommandanten nicht an. Er kennt seine Kameraden, sie werden schon noch kommen. Er singt mit seinen Braven im Wasser und in der Dunkelheit deutsche Lieder, um ihren Geist nicht mutlos werden zu lassen. Nach zehn Stunden wird die kleine Gruppe gefunden. Der Kommandant, der das herankommende Fahrzeug zuerst gewahrt, ruft noch: „Ich sagte es ja, Leute, Mut, nur Mut!" — und sinkt, von seinen Kräften verlassen, in die Tiefe.

Mit der Garde im Westen. Feldbriefe und Kriegstagebuchblätter von Lic. theol. Eberhard Baumann, Domprediger zu Halle (Saale) vom 1. Oktober 1914 bis 1. November 1915 freiwilligem Feldgeistlichen bei der 4. Garde-Infanterie-Brigade. Mit 20 Kunstbeilagen und 2 Uebersichtskarten. (Preis eleg. kart. 2,50 M.

Briefkasten.

G. 64. in L. 1. Die Kapitalisierung ist zunächst nur für diejenigen Kriegsinvalidenrenten vorgesehen, welche für Beschädigungen aus dem jetzigen Kriege zu zahlen sind. Da Sie den Krieg mitgemacht haben, könnten Sie mit einem Gesuch an das Generalkommando, Ihnen für einen Teil Ihrer Rente ein Kapital auszuzahlen, einmal einen Versuch machen. Ob das Gesuch Erfolg haben wird, können wir allerdings nicht wissen. 2. Auf die frühere Kriegsinvalidenrente hatten Sie nur bis zum Tage Ihrer erneuten Einberufung zum Militär Anspruch. Der über diesen Zeitpunkt hinausbezahlte Rentenbetrag mußte auf die Kriegsunterstützung für Ihre Angehörigen verrechnet werden. Einen Anspruch auf Nachbezahlung dieser einbehaltenen Beträge besitzen Sie nicht.

B. 50. Sie haben Anspruch auf das Krankengeld, wenn Sie in dem Jahre vor Ihrer Einberufung zum Militär entweder mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vor der Einberufung mindestens 6 Wochen Mitglied Ihrer Ersatzkassen waren und es bis zum Tage der Einberufung geblieben sind. Sie haben Ihren Anspruch jetzt aber sofort bei der Ersatzkasse zur Anmeldung zu bringen. Wenn die Kasse Sie abweisen sollte, wenden Sie sich mit einer Beschwerde an das zuständige Verwaltungsamt.

St. 127. Sie müssen sich durch Ihre jetzigen militärischen Vorgesetzten unter Berufung auf das Eiserne Kreuz beim Fürstlich Lippischen Militär-Kabinett in Detmold für die Verleihung des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes in Vorschlag bringen lassen. Wir wünschen guten Erfolg.

Feldgrau 100. Die Fürstlich Lippische Militär-Verdienstmedaille mit Schwertern kann verliehen werden an solche Unteroffiziere und Mannschaften, die infolge einer leichten Verwundung oder einer im Felde entstandenen Krankheit dienstuntauglich geworden und nicht im Besitz des Eisernen Kreuzes oder dazu eingegeben sind.

F. St. in L. Ist bei der Ackerpacht über eine anderweitige Kündigung nichts ausgemacht, so hat die Kündigung immer zum Schlusse eines Pachtjahres und zwar spätestens ein halbes Jahr zuvor zu erfolgen. Endet also das Pachtjahr am 1. April, so wäre die Kündigung jetzt zu Anfang August zum 1. April giltig. Sie wäre ungiltig, wenn das Pachtjahr schon jetzt oder im Herbste zu Ende wäre.

Aufforderung.

Wer von unseren Lesern ist in der Lage, uns die Heimatadressen der nachstehend aufgeführten lippischen Ziegelmeister zu nennen?

Für möglichst schnelle und ausführliche Angaben sind wir dankbar. Porto-Auslagen werden gern zurückvergütet:

Ziegelmeister E. Olsganowitz, zuletzt in Duisburg;
" F. Bröffel, zuletzt in Barmen, Clausenstr. 60a;
" Fr. Budde, zuletzt in Berghausen-Rheinl.;
Ziegeleiverwalter Busse, zuletzt in Olvenstedt bei Magdeburg;
Ziegelmeister Wilh. Finke, zuletzt Ziegelei Dörner in Crefeld;
" H. Bürger, zuletzt in Horn i. L.;
" W. Fricke, zuletzt in Lamrensberger Ringofenz. in Loes bei Aachen;
" Aug. Gerling, zuletzt in Steinbergen (Bz. Minden);
" Fr. Hagemeister, zuletzt in Altendorf (Ruhr);
" Jean Kapeller, zuletzt in Hemsbach a. d. Bergstr.;
" H. Kemper, zuletzt Ziegelei Breker in Duisburg-Bad;
" Fr. Klarhola, zuletzt in Dahlhausen (Ruhr);
" Ulrich Klocke, zuletzt in Weseler Portl. Cement-Werke, Wesel;
" F. W. Kruse, zuletzt in Ringofenz. Stockum i. W.;
" W. Kuhirte, zuletzt in Heimbach-Rheinl.;
" Kuhlemann, zuletzt in Bakum i. W.;
" Fr. Meyer, zuletzt in Wuppermannshof bei Schwelm;
" F. Osterheide, zuletzt Ziegelei Schmitz in Effern;
" H. Rehmsmeier, zuletzt in Bergen in W.;
" H. Ridder, Ziegelei Berneiser in Weilburg a. M.;
" A. Rottmann, zuletzt Ziegelei Hentschel in Schöpfurth;
" H. Schlüter, zuletzt Rathoff in Westrich i. W.;
" Schlüter, zuletzt in Bochum-Riemke, Theodorstr. 11;
" Fritz Siewecke, zuletzt Ziegelei Roland in Mülheim-Ruhr;
" Cl. Sommerfeld, zuletzt Dampfz. in Laer;
" Fritz Steinmeier, zuletzt Ziegelei Eisenhütte in Bochum;
" W. Vanderlage, zuletzt in Meers-Asberg;
" L. Weber, zuletzt Ziegelei Hansing in Fleeste;
" Dröge, zuletzt in Ratingen;
" H. Eickmeier jun., zuletzt in Günigfeld;
" Wilh. Richhof, zuletzt in Hofgeismar;
" Fritz Weber, zul. Ziegelei Heymann in Kray b. Essen;
" Aug. Hofemann, zuletzt Erkelenz-Aachen;
" H. Kortekamp, zul. Ziegelei Menge in Hirschberg i. W.;
" Aug. Brandt, zuletzt Mülheim (Ruhr), Grad 158;
Im A. H. Thomasch, zuletzt in Thamm b. Senftenberg N.-L.
" J. Uhe, zuletzt in Miehlen, Ziegelei Wöll;
" Fr. Lesemann, zuletzt Bochum, Wasserstr. 41;
" Heinrich Hagemann, zuletzt Ziegelei Gockel in Viersen (Rheinl.);
" Göke, zuletzt Ziegelei Müllemeister in Nienberge;
" Wilh. Süllwold, zuletzt Köln-Longerich;
" F. Nolting, zuletzt Rückenmühle (Hannover);
" Wenzel Stengel, früher Tonwerke Helmstedt (Bz. Braunschweig).
" K. Kochsiek, zuletzt in Dampfz. Burlan i. Sa.;

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke, Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Lippische
Wirtschafts-Gemeinschaft.

Lieferung von Schweinen für die Heeresverwaltung.

Lieferung von Schweinen für die Heeresverwaltung.

Landwirte im Bezirk der L. W.-G., die beabsichtigen, Schweine an die Heeresverwaltung abzugeben, erhalten nach Ablieferung eines jeden Schweines fünf Zentner Futtermittel (4 Zentner Mais pro Zentner zu 16,50 Mk. und 1 Zentner Kleie zu 7,75 Mk. ab Lager Lemgo). Die Anmeldungen sind schnellstens unter Benutzung der bei unseren Ortsvertretern vorrätigen Postkarten an die Viehverwertungsgenossenschaft Lage zu richten. Das Gewicht der Schweine muß bei der Ablieferung mindestens zwei Zentner betragen.

Der Lieferungstermin muß vor dem 1. Januar 1917 liegen und ist in der Anmeldung anzugeben. Die Verwendung der für jedes abgelieferte Schwein erhaltenen fünf Zentner Futtermittel bleibt dem Lieferer für die eigene Wirtschaft freigestellt. Mästet er jedoch mit diesen fünf Zentnern wieder ein Schwein zum Verkauf, so darf er dann nur an uns bezw. unsere Beauftragte (die Verwertungsgenossenschaft Lage) verkaufen. Für dieses zweite Schwein erhält der Mäster wiederum fünf Zentner Futtermittel. Die gleiche Verpflichtung gilt bis auf weiteres auch für jedes folgende Schwein.

Die näheren Bedingungen werden den Landwirten nach Anmeldung durch die Viehverwertungsgenossenschaft zugehen.

Lemgo, den 28. August 1916.

Der leitende Geschäftsführer.
Altor.

Margarine, Feintalg und Schweineschmalz

werden vom 28. bis 31. d. M. Marktplatz 2 verkauft. Abgegeben werden für jede Person 100 gr, und zwar Margarine zu 40 Pfg., Feintalg zu 47 Pfg., Schweineschmalz zu 48 Pfg. Die Seifenfettkarte ist vorzulegen. Behältnisse (Teller und dergl.) sind mitzubringen. Falls die Nachfrage nicht gleichmäßig ist, wird voraussichtlich für die letzten Verkäufe nur noch Feintalg und Schweineschmalz oder nur Schweineschmalz zur Verfügung stehen.

Der Verkauf findet statt:

in der Zeit von	Mont. 28. 8.	Dienst. 29. 8.	Mittw. 30. 8.	Donnerst. 31. 8.
vormittags	für die Brotkartenbezirke			
8 — 8¼ Uhr	51—52	76—77	1—2	25
8½— 9 „	53	78—80	3	26
9 — 9½ „	54—55	81—83	4	27
9¼—10 „	56	84	5	28
10 —10½ „	57	85	6—7	29—30
10½—11 „	58	86	8—11	31—33
11 —11½ „	59	87	12—13	34—36
11½—12 „	60—61	88—89	14	36—37
nachmittags				
2 —2½ Uhr	62—63	90—91	15	38—39
2½—3 „	64—66	92	16	40—41
3 —3½ „	67—68	93	17—18	42—43
3½—4 „	69—70	94	19	44—45
4 —4½ „	71—72	95—97	20	46
4½—5 „	73	98	21—22	47
5 —5½ „	74	160	23	48—49
5½—6 „	75		24	50

Detmold, den 26. August 1916.

3564) Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Der nächste Futtermittelverkauf

findet statt:

für die Besteller aus den Stadtbezirken A und B Montag, den 4. September;

für die Besteller aus den Stadtbezirken C und D Dienstag, den 5. September,

im Hause Marktplatz 2 vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Zur Verfügung stehen:

Biesige Kleie zu 7.75 Mk., rumänische Kleie zu 13.25 Mk., rumänische Weizenkleie zu 13.25 Mk., Fischmehl zu 36.— Mk., Obstreste zu 16 Mk., Getreidetreber zu 14.— Mk., Rübkuchen zu 15.50 Mk., biesige Schnitzel zu 22 Mk., holländische Schnitzel zu 24 Mk., Zuckerfutter zu 28 Mk., Heidemehl zu 13 Mk., Eiweißstrohkraftfutter zu 22 Mk., Häckselmelasse zu 10 Mk., Torfmelasse zu 7.50 Mk., Mais zu 24 Mk., Futterkleie zu 31 Mk. für den Zentner.

Wegen der geringen zur Verfügung stehenden Menge kann die biesige Kleie nur für Ziegen abgegeben werden. Der verfügbare Mais ist nur für Schweine bestimmt, die Futterkleie nur für Pferde.

Bestellungen werden am Dienstag, dem 29. d. M., vormittags von 8 bis 1 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf dem Zimmer Nr. 15 des Rathauses entgegengenommen. Anzugeben ist die Stückzahl der im Besitz der Besteller befindlichen Tiere, getrennt nach den Arten, und diejenigen Futterarten, die gewünscht werden, wenn die in erster Linie bestellte Futtersorte nicht in hinreichender Menge überwiesen werden kann. Die Verteilung findet im Verhältnis zu der vorhandenen Stückzahl und verschieden nach der Viehgattung statt. Das Futter wird nur an biesige Viehbesitzer abgegeben, die rechtzeitig bestellt haben.

Wer über seinen Viehbestand unwahre Angaben macht, wird von der Futterzuweisung ausgeschlossen.

Detmold, den 26. August 1916.

3561) Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt Detmold für das 2. Vierteljahr 1916/17 sind bis zum 5. September 1916, vormittags von 8—1 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zu entrichten.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der Hebestelle wird empfohlen, die Steuern möglichst bald zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. (3378

Detmold, den 17. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Vom 1. September 1916 ist der Rollfuhrunternehmer Hermann Hilker, Barntrup, als bahnamtlicher Rollfuhrmann für die An- und Abfuhr der Eil- und Frachtstückgüter für den Stadtkreis Barntrup und die Ortschaft Selbeck bestellt. Diejenigen Interessenten, welche ihre Güter selbst abholen wollen, haben dieses bis 31. August 1916 schriftlich bei der Güterabfertigung Barntrup anzuzeigen. (3574

Barntrup, den 27. August 1916.

Königliche Eisenbahn-Güterabfertigung.

Fahrradbecken und -schläuche,

die nach der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 12. v. Mts. beschlagnahmt sind und vom 12. August d. Js. ab nicht mehr benutzt werden dürfen, können nur an die errichteten Sammelstellen für Fahrradbereifungen veräußert werden. Für die hiesige Stadt befindet sich die Sammelstelle beim Schlossermeister Pieper hier, Am Niedertor 371.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Fahrradbecken und -schläuche, die bis zum 15. September d. Js. nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, müssen, sofern sie nicht weiterbenutzt werden dürfen, mittels der bei uns einzufordernden Formulare bei uns gemeldet werden. (3408

Horn, 18. August 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Abpflücken der Haselnüsse

von den Hecken in hiesiger Feldmark vor dem 1. September d. Js. ist verboten.

Wer dieser Anordnung unbefugt zuwiderhandelt, wird auf Grund des § 18 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 6. März 1894 bestraft (3407

Horn, 18. August 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel

hat nach der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. ds. Mts. am 1. September ds. Js. stattzufinden. Diese Aufnahme erstreckt sich auf alle Haushaltungen, (auch Einzelhaushaltungen), öffentliche Körperschaften, Anstalten aller Art, Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art. Wer in hiesiger Stadt mit Beginn des 1. September 1916 anzeigepflichtige Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen Anzeige-Vordruck bis zum Ablauf des 2. September 1916 bei uns anzuzeigen.

Alle weiteren Bestimmungen sind auf diesen Anzeigeformularen zu ersehen. Die verteilten Anzeigeformulare müssen ausgefüllt und unterschrieben spätestens am 2. September ds. Js. auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 1, zurückgegeben werden.

Haushaltungen usw., die etwa versehentlich kein Formular erhalten haben, sind nicht von der Anzeigepflicht entbunden, sondern sie müssen sich den Vordruck vom hiesigen Rathause abholen und wie vorstehend angegeben wieder abliefern. (3565

Wer vorsätzlich die ihm obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen sind, eingezogen werden. Fahrlässige Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Horn, den 26. August 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Otte.

Detmold, den 28. August 1916.
Annastraße 82. 3579

Trauer-Briefe
und
Danksagungs-Karten
liefert schnell und billig
MeyerscheHofbuchdruckerei
Detmold, Leopoldstr. 12.

Zum Besten der Hinterbliebenen der in den Reihen des Ref.-Inftr.-Regts. 55 gefallenen Krieger.

Montag, den 28. August 1916

nachmittags 5 Uhr

bei Herrn Ulrich an den Externsteinen

Wohltätigkeits-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Batl. Ref.-Inftr.-Regts. 55 aus Köln

Leitung: Kapellmeister G. Klug

Eintrittspreis:

Für Erwachsene 50 Pfennig, Kinder 20 Pfennig.

Freiwilligen Gaben sind keine Schranken gesetzt.

In den Reihen des Reserve-Infanterie-Regiments 55 kämpfen vorzugsweise lippische und westfälische Landwehr- und Landsturmmänner. Eine große Zahl von ihnen hat die Treue gegen Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland mit dem Heldentode besiegelt. **Ihrer Hinterbliebenen soll aus dem Ertrage dieses Konzerts gedacht werden.** Gerade auch um dieses schönen Zweckes willen erbitten wir einen zahlreichen Besuch.

Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiments 55, Köln.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Fr. Ebert, Berlin, spricht morgen (Dienstag) abend 8 Uhr im Theatersaale des „Neuen Kruges" über: (3563

„Deutschland zu Beginn des dritten Kriegsjahres."

Alle Erwachsenen haben Zutritt. Eintrittsgeld 10 Pfg.

Ausführungsbestimmungen

zur Bekanntmachung des stellvertr. Generalkommandos des 7. Armeekorps vom 12. Juli 1916 über

Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen, betr. den Ankauf von freiwillig zur Verfügung gestellten Fahrraddecken und -Schläuchen.

Gemäß obiger Bekanntmachung sind alle nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddecken und -Schläuche, soweit sie nicht vom Königlichen Generalkommando des 7. Armeekorps zur weiteren Verwendung freigegeben worden sind, beschlagnahmt.

Die Besitzer von Fahrradbereifungen können diese bis zum 15. September d. Js. an unserer Sammelstelle in der alten Schule am Markt (Seiteneingang) an den nachbezeichneten Tagen freiwillig abliefern:

25. und 26. August, 4. und 11. September d. Js., von morgen 9 Uhr bis mittags 1 Uhr.

Die festgesetzten Preise betragen:

Klasse a: sehr gut	Decke 4,00 M.,	Schlauch 3,00 M.,	
„ b: gut	„ 3,00 „	„ 2,00 „	
„ c: noch brauchbar	„ 1,50 „	„ 1,50 „	
„ d: unbrauchbar	„ 0,50 „	„ 0,25 „	

Vorstehende Uebernahmepreise gelten nur für Fahrradbereifungen, die abmontiert zur Ablieferung gelangen.

Die Abnahmestelle ist ermächtigt, gegen besondere Empfangsbescheinigung auch Fahrradbereifungen anzunehmen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Alle bis zum 15. September d. Js. nicht freiwillig abgelieferten Fahrraddecken und -Schläuche sind bei uns bis zum 1. Oktober d. Js. zu melden; diese werden dann enteignet werden. Amtliche Meldescheine werden auf Zimmer Nr. 9 des Rathauses unentgeltlich abgegeben.

Die Besitzer von Fahrradbereifungen werden noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß sie sich und den Behörden viel Arbeit und Mühe ersparen und außerdem im vaterländischen Interesse handeln, wenn sie alle beschlagnahmten Fahrradbereifungen sobald als möglich freiwillig abliefern. Eine anderweite Veräußerung als an die oben benannte Annahmestelle ist strafbar.

Detmold, den 23. August 1916. (3496

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Erbsen, Bohnen und Linsen

dürfen nach der Verordnung des Bundesrats vom 29. Juni d. Js., nur an die Reichshülsenfruchtstelle abgesetzt werden.

Wer Hülsenfrüchte erntet, ist verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen oder Linsen) unmittelbar nach Einbringung der Ernte auf dem vorgeschriebenen, bei uns in Empfang zu nehmenden Formular anzuzeigen.

Wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte im Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht angezeigt sind, hat sie bis 5. Oktober 1916 anzuzeigen. Das Absatzverbot und die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf die Ackerbohnen, Sojabohnen, Konserven, Hülsenfrüchte, solange sie sich im Gemenge mit anderer Frucht befinden, Hülsenfrüchte, die im Eigentume der Heeresverwaltung stehen und Hülsenfrüchte, die von der Zentraleinkaufsgesellschaft zur Abgabe an Verbraucher weitergegeben sind. Mengen unter 25 Kg. von jeder Art sind ebenfalls nicht anzuzeigen.

Wer die ihm obliegende Anzeigepflicht nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 15 000 ℳ bestraft.

Horn, 24. August 1916.

3549) Der Magistrat. Spelge.

Speisefettkarten,

soweit sie mit einer Gültigkeitsdauer bis 27. d. Mts., ausgestellt sind, müssen jetzt wieder auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 1, behufs Verlängerung der Gültigkeitsdauer oder Ausstellung einer neuen Speisefettkarte vorgelegt werden. (3562

Horn, 25. August 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Wohnungen

von 200—475 Mk. 3 Obj. 3 vermieten. Langestr. 67. 3566

Ein kleines Wohnhaus in Detmold mit 5 Wohnräumen ist zum 1. Okt. d. Js. oder später zu vermieten. Preis 375 Mk. Auskunft erteilt unt. Nr. 3570 die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Dienstag, den 29. August, abends 8 Uhr im Neuen Kruge (Sommertheater)

Oeffentlicher Vortrag

des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstagsabgeordneten Fr. Ebert, Berlin, über: (3541

Deutschland zu Beginn des dritten Kriegsjahres.

Alle Männer und Frauen sind eingeladen.

Eintrittsgeld 10 Pfg. Eintrittsgeld 10 Pfg.

Den neu eingetretenen Rekruten

empfehlen wir zur alsbaldigen Anschaffung den für das Ausbildungsjahr 1914/15 geschriebenen

Dienstunterricht für den Infanteristen des Deutschen Heeres

von

Fransecky

Königl. Preuß. Oberstleutnant z. D.

49. Auflage

nach den neuesten Dienstvorschriften bearbeitet von

Fransecky.

Preis 50 Pfg. Preis 50 Pfg.

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Hermannstr. 29.



Frauenverband des deutschen Luftflottenvereins E. V.

Der Mitgliedsbeitrag ist 1 Mk., bei Lieferung der Zeitschrift die Luftflotte 3 Mk.

Beitrittserklärungen nehmen entgegen: Frau General Jauke, Schatzmeisterin; Frau Landforstmeister Baldenecker, Frau Oberstleutnant Goethe, Frau Lehmann, Fräulein Stimmermacher, Beisitzerinnen; Frau Oberbürgermeister Bittle, Vorsitzende. (2955

Elektr. Installationsmaterial

aller Art

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper. 9936

Garten-, Wein- u. Birne-Glühlampen, Taschenlampen, Batterien, Lämpchen, Momente, Lautsprecher, Telefone

liefert preiswert

H. A. Winkemöller, Herford.

Großhandlung elektr. Bedarfsartikel.

20-30 000 Mark,

mündelsicher zu niedrigem Zinsfuß auf Landbesitz auszuleihen. Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3576.

Habe morgen auf dem Wochenmarkte einen gr. Posten (3587

Brech- u. Schneidebohnen.

Fr. Rechmeier.

Kolophonium

kauft gegen sof. Kasse (3567

Bruno Herbig

Niederlößnitz-Dresden.

Meine Besitzung

Nr. 120 in Heidenoldendorf

2 Km. vom Bahnhof Detmold, mit 3 Schefflaat grobem Garten und Obstbäumen, passend für pensionierte Beamte, ist auf längere Jahre zu verpachten. (3524

Heinrich Kükenhöner

Dülmen i. Westf.

Suche baldmöglichst

ein Dienstmädchen

und

ein Ausfahrer

gegen guten Lohn, bei 14tägig. voller Zahlung. (3589

Meldungen erbeten an

H. Luthe

Ziegeleibesitzer in Niedervellmar b. Cassel.

Ziegler-Gesuch.

Wegen Einberufung zum Heere für sofort ein (3583

2. Dienstmädchen

und zum Lehmtransport ein

17—18jähriger Junge oder älterer Mann

gegen hohen Lohn gesucht.

Aug. Schake

Ziegelmeister

Dampfziegelei W. Hobbes

Unna.

Maschinist

tüchtig und solide im Fach, sucht per bald anderweitig dauernde Stellung.

Gefl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3521.

Lehrmädchen für Laden gesucht. Schr. Angb. unt. Nr. 3565 a. d. Geschäftsst. d. Lipp. Landesztg.

Suche für mittleres Hotel in größerer Industriestadt Westfalens eine tüchtige

Haushälterin,

welche in jeder Hinsicht selbstständig arbeiten und perfekt kochen kann. Suchender ist Witwer, weshalb nur auf eine äußerst sachliche und ehrliche Kraft reflektiert wird. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen Offerte einreichen unter Nr. 3577 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Stütze für Laden u. Haushalt gesucht mit Familienanschluß. Kenntnisse i. Nähen u. Handarb. erwünscht. Schriftl. Angeb. bef. d. Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 3586.

Fräulein für Stenographie und Schreibmaschine, evtl. Anfängerin, gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Bild an das Sekretariat des Polytechnikums Lage i. L.

Zimmerleute

und (3528

Bautischler

für dauernde Arbeit gesucht.

W. Schmidt

Zimmermeister

Detmold.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen 3547

Ofensetzer

bei hohem Lohn. Arbeit bis Weihnachten.

Dampfziegelei Hagen

bei Vechta in Oldenburg.

Zum sofortigen Eintritt werden (3584

2 brave, ehrliche Jungen

im Alter von 14—16 Jahren für Militär-Kantine gesucht.

Offerten an

J. Fack

Kantine 3 u. 4

Sennelager.

Für sofort

tücht. Brenner und Einsetzer

gegen hohen Lohn, bei dauernder Beschäftigung für Ringofen gesucht. (3578

Telegraphische Angebote erwünscht:

Julius Müller

Dampfziegelei Wellesweiler b. Neunkirchen (Saar).

Magerkohlen

(Salon-Nuß) wieder vorrätig.

F. W. Schaefer. 3581

Für die monatlichen Haussammlungen bitten wir junge Mädchen, uns mit ihrer Hilfe unterstützen zu wollen und sich schriftlich oder persönlich Bismarckstraße Nr. 7 gleich zu melden. (3568

Rotes Kreuz.

Suche zum 1. Septbr. ein zuverlässiges

Mädchen,

am liebsten vom Lande. (3580

Frau Hartenauer

Detmold, Leopoldstraße 14.

Für ein größeres Schülerpensionat wird ein unverheirateter

Hausmeister

mittleren Alters bei freier Station und monatl. Gehalt gesucht. Ehemaliger Handwerker bevorzugt.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3572.

Zu sofort oder 1. Oktobre ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen,

das mit Kindern umgehen und etwas kochen kann, gesucht.

Frau Apotheker Herrmann 3569) Paulinenstraße 6a I.

Ausschneiden und einsenden!

Schickt den Kriegern die Lippische Landes-Zeitung nach!

Auch die Krieger haben das Bedürfnis, über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet zu werden.

Bei Angabe der genauen Adresse des Soldaten (Kompagnie, Batterie, Eskadron, Bataillon, Regiment, Division, Brigade, Armeekorps) und gleichzeitiger Einsendung von 1.20 Mk. senden wir die Lippische Landes-Zeitung von heute bis 1. Oktober 1916 täglich nach.

Lippische Landes-Zeitung.

Unterzeichneter bittet die Lipp. Landes-Zeitung zu senden für die Zeit von heute bis 1. Oktober an:

Name: _____

Stand: _____

_____ Kompagnie, Eskadron, Batterie.

_____ Kolonne

_____ Bataillon, Abteilung

_____ Regiment Nr. _____

_____ Brigade.

_____ Division.

_____ Armeekorps.

Betrag anbei.

Ort: Name des Bestellers

Sommertheater. 3573

Mittwoch, 30. Aug.:

Zirkusleute.

Landowski . . . . Herr Intendanzrat Becher.

Handtasche

verloren

auf dem Wege Meiersfelder Straße bis Theaterneubau. Gegen Belohnung abzugeben Meiersfelder Straße 151. (3582)

Junger weißer **Ziegenbock** zu verkaufen. (3567

Hohenlohestraße 24.

Zur Saat!

Echendorf. Wintergerste

Petkuser Roggen (I. Abl. v. Original)

Breusbadis Fichopf-Weizen.

Nur feste Bestellungen innerhalb 14 Tagen gegen Saatkarten werden berücksichtigt.

Bad Meinberg. 3575

L. Klarenmeyer.

Suche scharfe, schutzsichere

Hunde

wie Schäferhunde, Dobermann, Airedale, Terrier, Rottweiler, evtl. auch andere Rassen. Brauchbare Hunde werden evtl. angekauft. (3571

Angebote erbittet umgehend

C. Weber

Hedderhagen b. Helden in Lippe.

Ein 1- bis 1½pferdiger

Elektro-Motor

550 Volt Gleichstrom

zu leihen gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 3437 an die Geschäftsst. der Landeszeitung erbeten.

Seife-Ersatz

Vorzügliches Haushaltsmittel, 1 Pfd. 3 Mk.

Seifen-Pulver

1 Pfd. 60 Pf.

Hygien. Seifenblätter

Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.

Blech-Konservendosen

zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdosen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier

in Rollen und lose.

Fettdicht Pergaminpapier

bestes Einwickelpapier.

Bindfaden

in bester Qualität und verschiedenen Stärken.

Paul Franz

Bad Salzuflen

Osterstraße 1.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Bauerrichter Wrampe aus Helden ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. (3514

Niewald, Bentrup 34.